

von Susan Rupp/pd

Eine psychische Erkrankung, wie auch eine schwere Lebenskrise, ausgelöst durch Schicksalsschläge wie zum Beispiel Jobverlust, Trennung und Trauma, kann jeden aus allen Altersstrukturen und Gesellschaftsschichten treffen. Kann ein Mensch dadurch sein gewohntes Leben zu Hause nicht mehr bewältigen, bieten die freiberuflichen psychiatrischen Fachpersonen Maya Savoy-Wälchli Bad Ragaz, Bernadette Schneider Azmoos, Irene Friedli, Walenstadt und Martin Lutz, Mels, ambulante psychiatrische Betreuung, Behandlung und Beratung an. Tätig sind sie im Sarganserland, Linthgebiet und oberes Rheintal.

Arbeiten eng zusammen

«Wir sind zwar keine Gemeinschaftspraxis, aber doch ein eng zusammenarbeitendes, loses Team, das sich in Einzelfällen unterstützt», erklärt Irene Friedli die bereits seit zehn Jahren selbstständig arbeitet. Sie verfügen alle über langjährige, sozial psychiatrische Berufserfahrung und sind in der Psychiatrielandschaft und darüber hinaus gut vernetzt. Zudem treffe man sich jährlich vier bis fünf Mal zu einem kollegialen Fachaustausch.

Als ambulante psychiatrische Begleitung tätig zu sein, bedeutet auch klar definierte Qualitätsvorgaben zu erfüllen, eine kantonale Berufsausübungsbewilligung für freiberufliche Pflege zu besitzen und sich regelmässig weiterzubilden. Für die Klientenbegleitung benötigt es eine ärztliche Verordnung. Dies sind Voraussetzungen um bei den Krankenkassen und Gemeinden für die erbrachten Leistungen abzurechnen.

Offen auf die Menschen zugehen

Die psychiatrischen Pflegefachleute gehen für ein Erstgespräch zum Klienten nach Hause, klären den Bedarf ab und erstellen einen individuellen Plan für die weitere Behandlung. Dabei stehen die persönlichen Ziele der Klienten im Vordergrund. Für einen optimalen Genesungsverlauf ist die Zusammenarbeit mit dem Psychiater, Hausarzt, Therapeuten, psychiatrischen Kliniken und anderen sozialen Institutionen von grosser Bedeutung.



Freischaffend: Martin Lutz, Maya Savoy-Wälchli, Bernadette Schneider und Irene Friedli mit Gino.

Bild Susan Rupp

Den Schritt zurück in den Alltag meistern

Der morgige Samstag, 12. Mai, richtet als Tag der Pflege den Fokus auf Pflegefachkräfte und die Arbeit, die sie leisten. Der «Sarganserländer» hat bei vier in der Region tätigen freiberuflichen psychiatrischen Pflegefachleuten nachgefragt, wie ihr Arbeitsalltag aussehe

«Unsere Stärken sind unser grosser Erfahrungsschatz, wir sind einführend und verstehen das Krankheitsbild sowie die psychischen Probleme im Kontext der sozialen Situation», zählen die Pflegefachleute auf. «Wir gehen offen auf die Menschen zu, und dies mit einem professionellen Hintergrund», fasst es Martin Lutz zusammen.

Eigenverantwortung fördern

«Unsere Klienten können lernen, wieder selber Verantwortung zu übernehmen», erklärt Bernadette Schneider. Dadurch, dass man die Klienten im Normalfall wöchentlich sehe, sei der Lerneffekt enorm. Oft sei es für die Klienten auch beruhigend zu wissen, dass die Pflegefachleute regelmässig wiederkommen, dadurch würden gewisse Situationen entschärft. «Es geht darum, die Eigenverantwortung zu för-

dern, der Patient muss mitmachen wollen, sonst bewirken wir nichts», so Schneider weiter. «Das Ziel ist, dass sie mit unserer Begleitung wieder lernen, eigenständig ihr Leben zu leben», ergänzt Friedli. Maya Savoy-Wälchli betont, dass dies nach dem Massstab der Klienten und nicht nach dem der psychiatrischen Pflegefachperson geschehen müsse. Sie seien nur Gast bei den Klienten zu Hause.

Eine ambulante psychiatrische Begleitung dauere von einzelnen Wochen bis hin zu Jahren. Die Fortschritte, wenn man jemanden oft und in kurzen Abständen besucht, seien gewaltig.

Einen Ansprechpartner haben

Auch das familiäre Umfeld von psychisch Erkrankten sei oft stark verunsichert und müsse mitunterstützt werden, ist im Gespräch zu erfahren. Viel-

fach seien Partner oder Kinder überfordert mit der Situation und froh darüber, in der psychiatrischen Pflegefachkraft einen Ansprechpartner zu haben. Es kann auch vorkommen, dass Klienten für eine gewisse Zeit einen geschützten Rahmen benötigen. Dabei falle ein Aufenthalt in der Klinik oft kürzer aus, weil nach dem Austritt die ambulante Begleitung weitergeführt wird.

Die vier psychiatrischen Pflegefachleute haben verschiedene Weiterbildungen und Spezialisierungen, beispielsweise die tiergestützte Therapie, wie sie Maya Savoy-Wälchli anbietet. Kontakte: Maya Savoy-Wälchli, step.by.step@bluewin.ch, Bernadette Schneider, schneider@psych-bewo.ch, Irene Friedli, irene.friedli@apd.life und Martin Lutz, martinlutz@knowledge-nursing.com.